

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **36 (1834)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

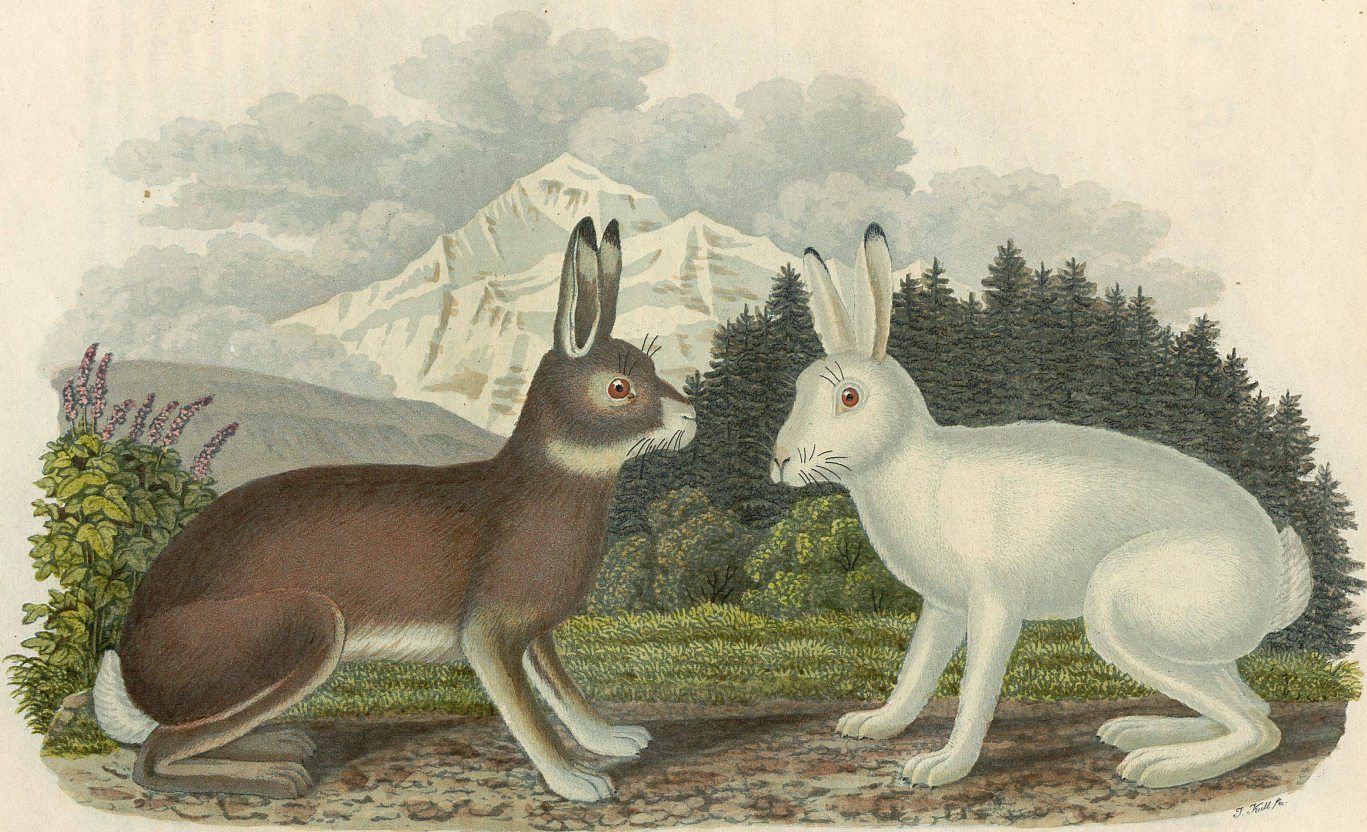
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1834.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXXVI. Stück. (v. R. Schmid)

Das Jahr 1833 ist in den Jahrbüchern unserer Vaterstadt und unsers Cantons eines der denkwürdigsten und in seinen Folgen wichtigsten. Nicht nur sind die Erziehungs- und Bildungsanstalten zu einem zusammenhängenden Ganzen geordnet worden, sondern eine Hochschule ist entstanden, welche, wenn auch schon für den Augenblick ihr ungünstige Umstände drohen, und sie mit Feinden von Innen und Außen zu kämpfen hat, dennoch aufblühen und Segen über unser ganzes Vaterland verbreiten wird. Ehre dem großen Rathe, der mit einer an Einmuth gränzenden Mehrheit den hochherzigen Schluß gefaßt hat, dem Erziehungswesen einmal die Sorge zu widmen, die ihm schon lange gebührt hätte. Mag man auch im ersten Eifer etwas zu weit gegangen seyn und für den Augenblick manche Verfügung drückend und manches überspannt scheinen, der gehörige Ton wird sich gewiß, durch Erfahrung geleitet, nach und nach finden, und die Erfahrung, wenn sie weise benutzt wird, auf den rechten Mittelweg leiten. Schweigt einmal der aufgeregte Partheigeist und macht ruhigerer und kälterer Ueberlegung Platz; sind die Unbilden vergessen, welche eine schonendere Hand allerdings hätte vermeiden und ohne Schaden des Ganzen, ja zum Gedeihen desselben, unterlassen können, und hat die Alles mildernde Zeit über das Gehässige einen Schleier gezogen; prüft man dann mit unbefangenen Gemüthe das Erschaffene und durch Erfahrung Geleitete und Verbesserte, so wird das Jahr 1833 ein gesegnetes und bis in die spätere Zukunft, welche die Geburtswehen nicht mehr fühlt, gepriesenes werden, und Manches, was jetzt nach dem Wahne Mancher in Trümmer gefallen scheint, wieder aufblühen und wie der fabelhafte Phönix neu aus seiner Asche entstehen. Mit Dank wird man erkennen,